

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	5001
Besonderheit	Reimform
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	9
Frauen:	5
Männer:	4
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

5001

Onkel Theodor aus Ecuador

Gaunerkomödie in 3 Akten

von

Wolfgang Gunzelmann**9 Rollen für 5 Frauen und 4 Männer**

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Helmut Meyer scheint nicht besonders viel Geschick zu haben. Er ist jedoch ein Mathematikgenie und spielt ausgezeichnet Trompete. Es ist allerdings nicht klar zu erkennen, ob er sich nur vor der Arbeit drücken will, oder ob es sich bei Ihm um einen sogenannten „Teilbegabten“ handelt. Sein Vater verstarb schon sehr früh. Seine beiden Onkels und seine Tante, die allesamt ausgewandert sind, werden ihm immer als große Vorbilder dargestellt. Nach und nach trifft die merkwürdige Verwandtschaft in ihre alte Heimat ein. Onkel Waldemar aus Gibraltar, Onkel Theodor aus Ecuador und Tante Betty aus Cincinnati sind jedoch alles andere als gute Vorbilder und gehörten im Ausland nicht zu den Erfolgreichsten. Zuerst erscheint Helmut's Onkel Waldemar. Er nimmt mit Helmut an einem Blasmusikcontest teil, wo sie irrtümlicher Weise den ersten Preis gewinnen; eine Reise nach Las Vegas wo es um den Weltmeistertitel in der internationalen Blasmusik geht. Die beiden müssen jedoch schnell erfahren, dass sie auf den Weltmeistertitel wohl verzichten müssen. Erfolgreicher sind sie beim Glücksspiel. In einem Spielcasino gewinnen sie 50 000\$. Dieser Gewinn bringt dem Onkel und seinem Neffen allerdings überhaupt kein Glück. Sie beschließen es in einem neu eröffneten Nachtclub in der Stadt einmal „so richtig krachen zu lassen“. Unsere „Helden“ erzählen Helmut's Frau, dass sie Onkel Theodor aus Ecuador bei der Bananenernte helfen wollen und sofort weg fliegen müssen. Kaum sind sie aus dem Haus, erscheint auch schon Onkel Theodor, der sich gerade in der alten Heimat auf „Geschäftsreise“ befindet. Des Weiteren kommt es zu einem unerwarteten Wiedersehen mit Tante Betty aus Cincinnati. Die Situation wird er für Helmut und später für alle anderen Familienmitglieder sehr gefährlich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Helmut und Sophie sitzen am Tisch. Helmut rechnet. Entweder auf einer Standschiefertafel oder auf dem Papier.

Szene 1

Helmut und Sophie

Helmut: A-Quadrat plus B-Quadrat, gleich C-Quadrat,
alles andere wäre an der Mathematik Verrat.

Sophie: Draußen im Garten steht auch ein Quadrat,
dort wächst nur Unkraut, kein Salat.

Helmut: Ich rede gerade vom Satz des Pythagoras,
denn von Mathematik verstand er was.

Sophie: Du sprichst nur von Quadrat,
im Garten wächst kein Salat.
Ich sehe es auch nicht wirklich gerne,
wenn man das Unkraut sieht, schon aus der Ferne.
Dieser alte Py... äh Pythondompteur,
gefällt dir aber wirklich sehr.
Ich wäre schon dankbar wenn die Blindschleichen,
würden mal aus unserem Garten weichen.

Helmut: Ich spreche von Pythagoras von Samos,
als Mathefan ich ihn gleich in mein Herz schloss.
Der Mathematiker aus dem bankrotten Griechenland,
einen ganz berühmten Satz erfand.

Sophie: Wenn Griechenland gut im Rechnen wär,
dann würde die Schuldenlast nicht drücken sehr.
Die Hofmanns waren auf Samos in Urlaub,
sie erzählten nichts von einem Rechenmeister, was ich glaub.

Helmut: Pythagoras lebte ja auch im Altertum,
doch kein Gelehrter kommt um seinen Satz herum,
A-Quadrat plus B-Quadrat gleich C-Quadrat,
ein jeder Professor die Formel im Kopfe hat.

Sophie: Nur Mathematik und Trompete blasen,
das Unkraut blüht schon auf dem Rasen.
In keinem Beruf konntest du bestehen,
lieber Helmut, so kann es nicht weitergehen.
Wenn du nicht findest, eine Arbeitsstell,
kommt der Gerichtsvollzieher ziemlich schnell.
Wenn du mal wirkliche eine Arbeit hast,
dann sinkt auch schnell die Schuldenlast.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Eine feste Stelle mich schon interessieren tut,
im Blesorchester oder im Mathematikinstitut.
Aus dir spricht eigentlich fast nur der Neid,
kannst nicht rechnen und bist nicht gescheit.

Sophie: Bitte glaube mir, dass ich dann und wann,
auch mal so richtig rechnen kann.
Schlaf ich noch öfters nachts ein, als Garderobenfrau,
dann rechne ich nämlich damit ziemlich genau,
dass sie mich im Theater bald entlassen,
damit rechne ich, darauf kann ich mich verlassen.

Helmut: So bleibe früh ein bisschen länger in deinem Bett,
dann bist du abends fit und wirkst auch nett.
Du wirst nachts nicht schlafen, wirst deinem Chef ne Freude machen,
wirst den Job behalten und wir können lachen.

Sophie: Niemals du mich richtig schlafen lässt,
um Fünf - Uhr früh du schon Trompete bläst.

Helmut: Wie oft soll ich dir das denn noch erzählen,
um Drei - Uhr bin ich noch wach, mathematische Probleme mich quälen.
Dann kommt heut Nachmittag das große Musikfest,
wo eine Jury sich auch blicken lässt.
Dort spielen wir ein wirklich schönes Lied,
dann machen wir den ersten Preis im Bundesgebiet.
Der Takt von diesem Stück tut uns sehr liegen,
als Sieger dürfen wir nach Las Vegas fliegen.

Sophie: Dann hoffe ich, ihr habt die Puste, macht nicht schlapp,
doch sag mir bitte, was geht in Las Vegas ab?

Helmut: Wer beim Wettbewerb belegt Platz Eins,
darf nach Las Vegas fliegen und sonst keins.
Ich spiele mit, wenn die Zahnschmerzen mich nicht länger plagen,
ansonsten brauche ich Ersatz, muss jemand anders fragen.
In Las Vegas zeigen die Kapellen am Blasinstrument ihr Geschick,
dort wird ausgewählt der Weltmeister der Blasmusik.

Es klingelt oder klopft an der Tür. Sophie macht die Tür auf und ein Landstreicher kommt in ungepflegter Erscheinung rein.

Szene 2

Helmut, Sophie und Waldemar

Waldemar: Grüßt euch Gott ihr lieben Leut´
Über eine milde Gabe ein armer Mensch sich freut.

Helmut: Auch wenn du bist, mir wirklich fremd,
so bekommst du gern mein letztes Hemd.
Könnt ich jetzt sofort ohne Zahnschmerzen leben,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

würd ich dir hundert Euro geben.

Helmut geht zur Kommode, auf der ein Plastikfläschchen und seine Trompete steht und zieht einen Lappen aus der Hosentasche, nimmt seine Trompete und das Fläschchen, setzt sich an den Tisch und putzt seine Trompete. Sophie gibt dem Landstreicher 2 € und stellt ihm eine Flasche Bier hin. Waldemar trinkt langsam das Bier leer

Sophie: Von dem Geld kaufst du dir ein Brot und eine Wurst,
die Flasche Bier hier ist für den Durst.

Waldemar: Oh, vielen Dank für alles liebe Frau,
sie kommen mal in den Himmel, das weiß ich genau.
Mein Herr, ihre Trompete glänzt, ein süßer Duft herüberfliegt,
ob es wohl an ihrem Putzmittel liegt?

Sophie sieht das Fläschchen und schreit entsetzt

Sophie: Oh Heiland, was soll das noch alles werden,
ich hab den aller dümmsten Mann auf Erden.
Der süße Duft tut nur herüberziehn,
weil er die Tute putzt mit meinem Urin.
Die Flasche ist für das medizinische Labor,
Oh Helmut, du kommst verrückt mir vor.

Helmut: Verzeihe mir deinen Urinverlust,
ich habe von alledem nichts gewusst.
Ich konnte ja davon nichts wissen,
du mußt halt noch mal in die Flasche pissen.

Waldemar zu Sophie.

Waldemar: Tut ihre Niere im Moment keinen Urin produzieren,
brauchen Sie sich dafür nicht genieren.
Als Urinaushilfe können Sie sich auf mich verlassen,
ich könnte meinen Urin gleich in die Flasche lassen.

Sophie: Vielen Dank fürs Angebot,
mit Urin abgeben hab ich keine Not.
Der Doktor denkt dann sicher wohl,
dass ich trinke zu viel Alkohol.

Helmut: Mit Urin würd ich mein Zahnfleisch einreiben,
vielleicht würden dann die Schmerzen ausbleiben.
Nach fünf Tabletten, ist mein Zahnschmerz noch nicht gestillt,
meine Backe auch schon langsam schwillt.
Der Dirigent braucht heute jeden Mann,
ohne Trompeter das Orchester nicht gewinnen kann.

Waldemar: Wäre ich nur ein Musikgenie,
würde ich das Problem lösen, irgendwie.
Hab schon mal gespielt auf dem Harmonium,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

doch zum Trompete blasen bin ich zu dumm.

Helmut: Eine Lösung ich jetzt trotzdem weiß,
wenn du sitzt in dem Trompetenkreis.
Wir lösen das Problem mit einer List,
du trittst auf als Trompetenstatist.

Waldemar: Die einen spielen Trompete fröhlich und froh
und ich sitze dabei und tue nur so?

Helmut: Unser Plan, der führt bestimmt zum Ziele,
du sitzt dort, bläst die Backen auf und bedienst die Ventile.
Die anderen Drei blasen kräftig einen Marsch,
die Jury merkt nichts, die Chefin ist ein dummer Arsch.

Waldemar: Das ist ja eine wunderbare List,
vor allem weil sie so simpel ist.

Helmut: Die Sache tut sich für dich lohnen,
du kannst ein paar Tage bei uns wohnen.
Stehst du dann auf dem Siegerpodest,
der Verband dich mit nach Las Vegas fliegen lässt.

Waldemar: Mit dem Flugzeug über dem großen Teich?
Da agiere ich als Trompetenstatist sogleich.

Sophie: Doch hört auf meinem Rat,
er soll nehmen erst ein Bad.
Jetzt möchte ich es erst noch wagen,
Sie vorher nach ihrem Namen zu fragen.

Waldemar: Mein richtiger Name ist auch mir oft nicht bekannt,
ich werde eigentlich von allen nur Max genannt.

Sophie und Helmut lachen.

Sophie: Sie müssen sich nicht baden, Sie können auch duschen sicherlich,
ein Musiker erscheint adrett und niemals liederlich.
Eine saubere Kleidung ist heut zutage die Norm,
im Konzertsaal schlüpfen Sie dann in eine Uniform.

Waldemar: Oh danke, liebe Frau Sophie,
so gut war zu mir ein Mensch noch nie.

Sophie: Wir sagen ab jetzt nur noch „Du“ denn auch wir sind arm,
geh mal mit Helmut mit, die Dusche ist schon warm.
Er macht mit dir ne Führung durchs Haus
und sucht für dich passende Kleidung aus.

Helmut: Komm bitte lieber Max,
das haben wir gleich, das ist ein Klax.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Waldemar und Helmut verlassen die Bühne nach rechts.

Szene 3

Sophie

Sophie: Als Statist wird er die Truppe nicht stärken,
ich hoffe doch, dass sie nichts merken.
Für so etwas gehört ja viel Courage,
wenn man es bemerkt, ist es ne Blamage.

Es klingelt an der Tür. Sophie öffnet und die Nachbarin Kathrin kommt herein.

Szene 4

Sophie und Kathrin

Kathrin: Grüß dich Sophie, ich sag mal lieb und nett,
es wäre gut, wenn ich vier Eier hätt.
Wollt welche kaufen, doch du weißt, dass ich vergesslich bin,
sag liebe Sophie, ist vielleicht ne Leihgabe drin?

Sophie: Aber selbstverständlich leihe ich Eier dir,
kannst du uns borgen Bier dafür?
Wir haben Besuch, er wäscht sich, weil er stinkt,
er sicher gerne später paar Bierchen trinkt.

Kathrin: Oh Sophie bist du von allen guten Geistern verlassen,
wie kannst du einen Stinker hier reinlassen?

Sophie: Bins gewohnt, mein Alter bläst oft die Trompete warm,
dabei entweicht oft heiße Luft aus seinem Darm.
Der Gast muss uns nureinen Gefallen machen,
als „Stummtrompeter“ auftreten, ich könnte lachen.

Kathrin lacht schallend.

Kathrin: Diese Sache die begreife ich nicht ganz,
verstehe nichts von dem ganzen Firlefanz.
Dein Mann besitzt ja viele Talente,
er rechnet gut und spielt Musikinstrumente.

Sophie: Ha, Ha, darüber kann ich nur lachen,
ja, Helmut kann gut Musik machen.
Auch ist er bekannt als Rechengenie,
doch etwas anderes konnte er nie.

Kathrin: Der Herrgott einen jeden anders schuf,
damit jeder bekommt einen anderen Beruf.
Wenn die Fähigkeiten bei jedem sind, gleich angelegt,
sich schon sehr bald wohl nichts mehr bewegt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sophie: Des Helmut's Vater war sehr schlau,
vor 30 Jahren starb er, fast auf den Tag genau.
Der Vater, die Onkel und seine Tante,
machten niemals eine Schande.
Betty, Theodor und auch Waldemar,
sind seriös und intelligent, echt wahr.

Kathrin: Wenn die Vorfahren waren schlau,
ist es der Nachfahre auch, ich weiß es genau.
Ein Talent wird erst dann angewandt,
wenn es erst mal ist, bekannt.

Sophie: Arm war früher Onkel Waldemar,
heute ist er der reichste Mann in Gibraltar.
Als Betriebswirt haben sie ihm viel zu verdanken,
groß wurden durch ihn die Geschäfte, viele Banken.

Kathrin: Es ist schon ziemlich lange her,
doch die Erinnerung fällt mir nicht schwer.
Er hatte mit seinem betrunkenen Vater oft Streit,
deswegen war er zum Auswandern bereit.

Sophie: Auch Tante Betty wollte alles hinter sich lassen,
auch sie hatte deswegen das Land verlassen.
Sie begab sich dann sogleich
in das Land hinter dem großen Teich.
In Cincinnati am Ohiofluss
kam sie dann an zum Schluss.

Kathrin: Auch diese Geschichte ist recht interessant,
ich weiß noch, wie sie mit dem Koffer vor dem Hause stand.
Ich rief ihr zu: „Viel Glück hoffentlich geht nichts schief“.
Ich hörte nichts mehr von ihr, bekam nie nen Brief.

Sophie: Sie schrieb uns, dass sie ein neues Glück dort fand,
ihr Mann, der ist ein reicher Fabrikant.
Wir taten nie mehr was von ihr hören,
sie wird sich wohl an unserer Armut stören.

Kathrin: Tante Betty aus Cincinnati,
Onkel Waldemar aus Gibraltar.
Mir kommt es eben noch so vor,
als gab es auch noch Onkel Theodor.

Sophie: Ja, der liebe gute Onkel Theodor,
hat eine Bananenfarm in Ecuador.
Auch er hatte das Bestreben,
das er es zu etwas bringt im Leben.
Ja, er war arm aber strebsam der gute Theodor,
heute besitzt er fünf Häuser mit Swimmingpool davor.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kathrin: Seine Geschäfte scheinen gut zu gehen,
hat er schon wieder die Heimat gesehen?

Sophie: Auch er sich in Deutschland nicht mehr sehen lässt,
ich glaube, er hasst uns wie die Pest.
Wenn die Verwandtschaft steigt auf die Erfolgsleiter,
warum geht es dann mit Helmut hier nicht weiter?

Helmut und Waldemar betreten die Wohnung. Waldemar ist gut angezogen. Kathrin schaut erstaunt

Szene 5

Kathrin, Sophie, Helmut und Waldemar

Kathrin: Ich glaub es kaum, doch es ist wahr,
hier steht doch der Mayer Waldemar?

Waldemar: Hallo, hier steht die Sassenfelder, Kathrin,
wir beide waren doch in derselben Klasse drin?

Helmut: Aha, jetzt wird mir Einiges klar,
er ist nicht Max, sondern Onkel Waldemar.

Sophie: Wie kommt es Onkel Waldemar,
dass du nicht mehr bist in Gibraltar?

Helmut: Auf dieser Welt ist nichts vollkommen,
Er gibt Waldemar die Hand.
Onkel Waldemar sei willkommen.

Sophie: Es ist ja wirklich schön, dass wir uns wiedersehen,
doch du warst total verdreht, was war geschehen?

Waldemar: So wirklich erfolgreich war ich nicht,
zumindest nicht aus meiner Sicht.
Hab viele Banker angelogen,
hab Viele auch dann arg betrogen.
Das Ganze wog dann wirklich schwer,
die Polizei war hinter mir her.

Helmut: Das Leben nimmt oft einen schweren Lauf,
doch ich dein Neffe, nehme dich erst mal auf.

Waldemar: Dafür tu ich euch herzlich danken,
ich fühle mich wohl in der alten Heimat Franken.

Helmut: Deine Geschichte hat ja abenteuerlich geklungen,
doch sag, wie ist dir deine Flucht gelungen?

Waldemar: Die britische Polizei in Gibraltar,
schon lange hinter mir her war.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

In jeder Straße, in jedem Winkel sie mich sucht,
doch ich kam über die Grenze, mit gelang die Flucht.

Helmut: Als du über die Grenze nach Spanien bist gekommen,
hast du dann das nächste Flugzeug nach Deutschland genommen?

Waldemar: Bei Marbella direkt am Mittelmeerstrand,
ein schönes Kreuzfahrtschiff sich dort befand.
Als blinder Passagier, auf diesem Luxusliner,
fuhr ich nach Bremerhaven, das schafft sonst keiner.
Als Schwarzfahrer mit der Deutschen Bahn,
kam ich ganz sicher in Lichtenfels an.
Nun bin ich hier bei der Verwandtschaft im Haus,
ich hoffe, ihr werft mich hier nicht raus.

Helmut: Als Besucher du uns sicher ehrst,
doch es wäre besser, wenn du Zahnarzt wärst.

Sophie: Der Doktor Bohrfutter in dieser Stadt,
heut gerade Notdienst hat.
Ich fahr dich hin, vielleicht wird dein Zahn entfernt,
und hoffe, Waldemar hat ein bisschen Trompeten spielen gelernt.
Denn der Musikcontest auch bald beginnt,
ich hoffe, dass ihr den gewinnt.

Waldemar: Wenn ich Trompete blase, entweicht dem Instrument kein Ton,
das erwähnte ich aber vorhin schon.
Das Ganze ist schon fast zum Lachen,
ich kann nur Ventile drücken und dicke Backen machen.

Kathrin: Von deinem Unwissen keiner etwas weiß,
vielleicht gewinnt ihr doch den ersten Preis.

Tochter Melanie betritt die Bühne von rechts.

Szene 6
Kathrin, Melanie, Sophie, Helmut und Waldemar

Melanie: Hallo, heut ist bei uns was los, ist ja geil,
Oh, Papa, ist dein Zahnschon heil?

Helmut: Wir gehen zum Zahnarzt, vielleicht wird der Zahn gezogen,
ich gehe ein vor Schmerzen, das ist nicht gelogen.

Sophie zeigt auf Waldemar.

Sophie: Darf ich vorstellen, das ist Onkel Waldemar,
er kommt direkt aus Gibraltar.
Du hast ihn noch nie gesehen und wir ihn nicht oft,
er bleibt paar Tage hier, eine Wohnung er zu finden hofft.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie gibt Waldemar die Hand.

Melanie: Grüß dich Onkel Waldemar,
schaust geil aus wirklich wahr.
Ich bin die Tochter Melanie,
auch mich hast du gesehen nie.

Waldemar: Schön, junge Frau, dass wir uns kennen lernen,
doch leider muss ich mich entfernen.
Obwohl mich kein Mensch mehr kennt,
muss ich bei der Blaskapelle zeigen mein Talent.

Helmut: Wir müssen los, hast du gehört Sophie?
Mein Zahn der schmerzt, wie vorher nie.
In die Zahnarztpraxis gehen wir zu zweit.
Von dort ist es zur Stadthalle nicht mehr weit.
Während der Zahnarzt mich dort traktiert,
der Waldemar gleich zur Stadthalle marschieret.
Er soll sich melden bei Dirigent Schmitt,
dann setzt er sich hin und spielt gleich mit.

Waldemar: Trompete spielen? Eigentlich tu ich's nur relativ,
ich hoffe es fällt nicht auf und nichts geht schief.

Helmut: Was soll man machen, wenn jemand fällt aus,
wir hauen nun ab und verlassen das Haus.

Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie verlassen die Bühne nach links. Waldemar trägt die Trompete in der Hand.

Szene 7

Melanie und Kathrin

Melanie: Liebe Kathrin möchtest du einen Kaffee?
Sie sind bald wieder hier wie ich das seh.
Als Erster spielt die Gruppe Frohsinn,
der siebte Platz ist sicher drin.
Danach können sie gleich nach Hause gehen,
ob sie gewinnen, wir werden sehen.

Kathrin: Das Kaffee trinken ist ein schöner Brauch,
ein Glas Wein für mich, tut es aber auch.

Melanie: Ich habe hier einen Volkacher aus dem Jahre Acht,
der ist süffig, wer ihn trinkt der lacht.

Melanie holt die Flasche und stellt zwei Gläser hin und füllt sie

Kathrin: Prost! Auf den Musikverein,
ich hoffe, sie werden unter den Ersten sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie: Ein Musiker zwar fehlt,
doch Vater hat eine Aushilfe gewählt.

Kathrin: An Talent und Geist fehlt es bei deinem Vater nicht,
weiß gar nicht, warum deine Mutter negativ über ihm spricht.

Melanie: Er ist ein guter Musiker, ein großes Genie,
ist musikalisch, ein Anderer schafft so was nie.
Doch einen geeigneten Beruf,
der Herrgott für ihn niemals schuf.

Kathrin: Dass niemand ihn einstellt, das wird sich rächen,
doch sag mir mal bitte, wo liegen seine Schwächen?

Melanie: Er hatte verschiedene Stellen öfters mal,
doch immer war es eine Qual.
In keinem Lehrberuf hat er funktioniert,
und hatte seine Mutter stets blamiert.

Kathrin: Ich hörte davon eigentlich nicht viel,
kannst du mir sagen ein Beispiel?

Melanie: Es ist nur wichtig, dass du deine Klappe hältst
und es niemand anderem erzählst.

Kathrin: Ich bin diskret und schweig fein still,
in Ruhe ich dir zuhören will.

Melanie: Als Fensterputzer bildete eine Firma in aus,
doch er fiel vom 26. Stock aus dem Fenster heraus.
Er hatte das Fenster von innen geputzt,
verlor das Gleichgewicht, fiel raus, das Fenster blieb verschmutzt.
Am achten Stock flog er vorbei im Nu,
ein Fenster war offen, er rief einer Frau was zu.

Kathrin: Was rief er ihr denn zu,
ich will's wissen, das lässt mir keine ruh.

Melanie: Er rief ihr zu, ich bin ja noch unverletzt,
ist ja eigentlich alles gut gegangen bis jetzt.

Kathrin: Wie ist die Sache ausgegangen?
Hat ihn jemand aufgefangen?

Melanie: Die Pfadfinder machten unten eine Matratzensammlung,
ein großer Anhänger mit Matratzen war seine Lebensversicherung.
Er flog direkt in die Matratzen, er landete weich.
Das war ein Stunt; so richtig im Grenzbereich.

Kathrin: Eine gefährliche Situation, doch gut ausgegangen,
hat er danach noch was Neues angefangen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie: Seine zweite Station war eine Metzgerei,
da war er mit Elan dabei.
Die richtige Gewürzmischung auszusuchen, da war er gut,
doch alles Andere brachte den Meister zur Weißglut.

Kathrin: Mathematik ist in jedem Beruf, ne wichtige Fähigkeit,
man braucht solche Leute zu jeder Zeit.

Melanie: Der Wurst darm hatte einmal nicht ausgereicht,
doch diesem Mangel der Vater auf seine Weise ausgleicht.
Er holte schnell Kondome aus der Drogerie,
füllte die Wurstmasse rein, so schnell konnte es ein Anderer nie.

Kathrin: Wer schlau ist, kann im Leben was erreichen,
er kann so manchen Mangel ausgleichen.

Melanie: Die Würste hätten die Kunden gegessen mit Genuss,
doch an einem Montag kam das Gesundheitsamt kurz vor Ladenschluss.
Sie waren nicht überzeugt von dieser Arbeitsweise,
sie holten Meister, das war eine Scheiße.
Dann hatten sie ihn ganz ruhig erklärt,
im Wiederholungsfall wird der Betrieb gesperrt.

Kathrin: Wie ging die ganze Sache denn dann aus?

Melanie: Ganz einfach, der Vater flog hinaus.

Dem Meister hatte danach der Schlag getroffen,
der Vater hatte zur Beruhigung ne Flasche Schnaps geöffnet.
In der Stadt wurden wir lächerlich gemacht,
ein jeder hat nur über uns gelacht.

Melanie: Ich würde meinen Vater schätzen sehr,
wenn dies nun auch schon alles wär.

Kathrin: Was tat er alles noch so inszenieren?
Über so etwas kann ich mich amüsieren.

Melanie: Auch ein Bäcker wollte er einmal werden,
doch er wurde nicht der beste Bäcker auf Erden.
Einen mit Zimt bestreuten Kuchen ein jeder mag,
doch Papa bestreute den Kuchen mit Schnupftabak.

Kathrin lacht und hebt das Glas. Melanie hebt ebenfalls das Glas.

Kathrin: Prost! Dieser Hofnarr soll ewig leben,
es wird schon eine richtige Tätigkeit für ihn geben.

Beide trinken.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie: Auch bei der Berufsfeuerwehr hatte er sich beworben,
der Kommandant wäre bald vor Schreck gestorben.

Kathrin: Wenn bei einem Haus die Versicherung stimmt,
dann ist es besser, wenn das Feuer weiter klimmt.
War er zum Feuer, löschen wohl zu dumm?
Löschte er den Brandherd vielleicht mit Petroleum?

Melanie: Er wollte an der Stadtgasleitung den Schlauch anschließen,
danach hatten sie ihn in die Klappe eingewiesen.
Er hat ein Intelligenzquotient von 140 hatte der Arzt gesagt,
denn er hatte ihn ja nur über mathematische Vorgänge ausgefragt.

Kathrin: Hätten sie gesehen, dass er mit der Technik hat, so große Not,
hätten sie gesagt, er ist ein totaler Idiot.

Melanie: Der diensthabende Arzt war nachts sehr schlapp,
er gab sich nicht viel mit Papa ab.
Dann ging Papa auf den Arzt los, so richtig brutal,
mit ein paar Schlägen brachte er ihn zu Fall.
Er zog ihn noch den weißen Kittel aus,
zog ihn an und verließ das geschlossene Haus.

Kathrin: Wie konnte er entfliehen aus der Anstalt?

Melanie: Ganz einfach, er hatte ja die Schlüsselgewalt.

In der Manteltasche war der Schlüssel platziert,
so ist er dann ganz ruhig aus der Anstalt raus spaziert.

Kathrin: Ich glaube es, dass ich noch irgendwann,
eine gewisse Schläue bei ihm feststellen kann.

Melanie: Am Wort „Schläue“ sich ein Psychiater einmal stört,
er meinte, dass Papa zu den Teilbegabten gehört.

Kathrin: Ein jeder Mensch hat seine Schwächen, seine Stärken,
der Eine ist gut im Schreiben, der andere gut im Werken.

Melanie: Papa hat keine Schwierigkeiten in der Welt der Zahlen,
er spielt gut Trompete, alles Andere bereitet ihm Qualen.

Kathrin: Das mag ja alles richtig sein.
Doch sag mir, hat er einen Führerschein?

Melanie: Bei der Prüfungsfahrt versprühte er Lachgas im Mobil,
alle Insassen atmeten davon ein sehr viel.
Der Führerscheinprüfer war dann so gut gelaunt,
gab Papa den Führerschein, der Fahrlehrer hat gestaunt.

Kathrin lacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kathrin: Das muss er ihn aber richtig danken,
dein Papa, der Eulenspiegel aus Oberfranken.

Melanie: So wird es so schnell keinen Unfall geben,
deine Mutter hat trotzdem kein leichtes Leben.

Helmut, Waldemar und Sophie betreten die Bühne von links
Szene 8 Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Melanie: Die Truppe ja schnell wieder nach Hause rennt,
wie steht's mit der Musik, was macht der Zahnpatient?

Helmut: Der Schmerz hört auf, er geht nicht weiter,
der Zahnarzt hat entfernt den Eiter.
Er bohrte das Loch auf, das Leben des Zahnes ist nicht zu End,
danach füllte er das Loch auf mit Zement.

Melanie: Oh, lieber Großonkel Waldemar,
der Musikwettbewerb auch Spitze war?

Waldemar: Oh nein, der große Erfolg blieb aus,
deswegen sind wir nach unserem Stück nach Haus.

Melanie: Mein lieber Onkel, was war der Grund?
Dass ihr verlasst, die Veranstaltung zu so früher Stunde?

Waldemar: Es fiel zuerst aus, dein Vater Helmut.
Ich konnte füllen diese Lücke gut.
Doch wer nicht spielt und nur Ventile bedient,
hat auch kein großes Lob verdient.

Melanie: So war es geplant, du kannst ja nicht spielen,
als Statist solltest du die Ventile bedienen.

Waldemar: Der Trompeter Heinrich einen schweren Unfall er erleiden sollte.
Als Straßenkehrer fiel er zu Boden, eine Dampfwalze ihn überrollte.
Ob er wieder gesund wird, das wird man noch sehn,
er liegt im Krankenhaus von Zimmer Neun – Zimmer vierzehn.

Helmut: Der eingesetzte Ersatzbläser Peter
war auch nur ein Schautrompeter?

Waldemar: Das stimmt, Peter verstand nichts vom Trompetenspiel,
er blies nur die Backe auf und drückte aufs Ventil.

Helmut: Da sind doch noch Wilhelm und auch Jochen,
sind die nicht auch in den Saal gekrochen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Waldemar: Der Wilhelm gestern vom Motorrad fiel,
er liegt im Krankenhaus, ist nicht geeignet fürs Trompetenspiel.
Beim Fall stützte er sich mit den Händen, sie sind geschunden,
so hat er den Bernhard als Ersatzpieler gefunden.

Helmut: Der Bernhard beherrscht als Fußballspieler am besten den Ball,
doch Trompete spielen beherrscht er auf keinem Fall.

Waldemar: Zum Hinsetzen in die Trompetengruppe hatte er Mut,
als stummer Statist beherrschte er die Sache gut.
Unser aller letzte Hoffnung war,
der Neumüller Balthasar.
Vertreten sollte er den Hopfenmüller Jochen,
dieser hatte sich beim Nasenbohren die Finger gebrochen.

Helmut: Ein einziger Trompeter zwar nicht viel nützt,
doch wird die Kapelle wenigstens ein bisschen unterstützt.

Waldemar: Auch dieser Neumüller, Balthasar,
noch nie so richtig musikalisch war.

Helmut: Ein jeder Bürger wohl jetzt drüber lacht,
auch diese Vertretung hat wohl keinen Ton raus gebracht.

Sophie: So ist es wohl traurig, aber wahr,
versagt hat hier auch der Balthasar.
So seid ihr wahrscheinlich, was ein jeder weiß,
ausgeschieden und bekommt auch keinen Preis.

Helmut: So merkte schnell die Jury schon,
es fehlte vollkommen der Trompetenton.

Sophie: Das ausgerechnet der Gastgeber Lichtenfels verlor,
kommt jeden Zuhörer komisch vor.
So werdet ihr nicht nach Amerika fliegen,
eine andere Kapelle wird dort die Chance kriegen.

Helmut: Wir sind die Besten zu jederzeit,
Schuld daran ist nur des Bläusers Abwesenheit.

Sophie: So macht euch doch einfach nicht daraus,
sucht euch bessere Vertretungen doch aus.
Wenn wieder einmal ein Trompetenbläser fehlt,
wird ganz einfach ein Profimusiker bestellt.

Helmut: Ein Profimusiker spielt ohne Geld nicht mit,
ich hoffe beim nächsten Mal ist jeder fit.

Es klopft an der linken Tür oder es klingelt. Eine Frau betritt die Bühne

Szene 9

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Frau Richter, Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Frau Richter: Ich bin die Chefin der Musikjury,
eine super Gruppe, dazu gehören Sie.
Eine Vertretung war beim Wettbewerb dabei, ich hatte keine Zeit,
doch zur Überbringung des Preises bin ich gerne bereit.

Helmut: Für den Musikverein Frohsinn,
ist sicher nur ein Trostpreis drin.
Ich nehme ihn gerne in Empfang.
Und übergebe ihn dem Ensemble irgendwann.

Frau Richter: Den Trostpreis habe ich für ein anderes Orchester gewählt,
die Kapelle Frohsinn, Lichtenfels zwei Tickets erhält.
Der Erste sind Sie, sie halten den Verein am längsten die Treue,
Sie zeigt auf Waldemar.
Sehr sympathisch wirkt auf mich auch der Neue.
Da gab es für mich kein langes Hin und Her,
sie auszuwählen war für mich nicht schwer.

Helmut zeigt auf Waldemar.

Helmut: Es ist schön, dass wir beide fliegen,
doch vorher müssen wir wohl die Tickets kriegen.

Frau Richter überreicht ihm die Tickets.

Frau Richter: Hier sind sie, Abflug übermorgen Frankfurt am Main.
Sie müssen drei Stunden vorher am Airport sein.
Zwischenlandung in New York, da müssen sie raus,
beim Heimflug steigen sie in Cincinnati aus.
Nach einem Tag Aufenthalt,
geht's nach Frankfurt, Sie erreichen die Heimat dann bald.

Helmut: Das ist ja prima, in Cincinnati meine Verwandtschaft wohnt,
ein Besuch bei Tante Betty sich sicher lohnt.

Melanie: Die gute alte Großtante Betty
lebt ja schon lang in Cincinnati.
Seid artig zu ihr, damit sie euch liebt,
vielleicht es von ihr, was zu erben gibt.

Sophie: Du freche Göre an so etwas denke ich nie,
halt besser deinen Schnabel, liebe Melanie.

Frau Richter: Mein Dienst ist nun vorbei, für heute sei es genug,
ich wünsche Ihnen einen guten Flug.
Ich hoffe ich höre von Ihnen bald wieder etwas,
viel Vergnügen im schrillen Las Vegas.

Frau Richter verlässt die Bühne.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 10

Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Helmut: Wie der erste Preis zu uns kommt, kann ich nicht erklären,
ich tue mich nicht dagegen wehren.
Auch der Onkel Waldemar,
sicher noch nicht in Las Vegas war.

Waldemar: Sind bei den Tickets auch noch Unterlagen,
es tat keiner uns den Weg zum Konzertsaal sagen.

Helmut schaut sich die Tickets an.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Onkel Theodor aus Ecuador“ von Wolfgang Gunzelmann*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletten Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de